

# Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktage.  
Bezugspreis: Vierteljahr 2,40 M.  
ohne Bringerlohn.

Druck und Verlag  
J. M. Sed'sche Buchdruckerei  
Otto Sed.

Inserate: Kleine Pettizeile 20 Bfg.  
Fernruf: Nr. 20.  
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 125.

Freitag, den 31. Mai 1918.

75. Jahrgang.

## Siegreiches Fortschreiten der deutschen Offensive. Bisher 45 000 Gefangene.

### Fernwirkungen.

Einige Tage vor Beginn des Weltsturmes, Mitte März, zog eins der wütendsten Heerblätter Englands, die „Daily Mail“, den Schlusssatz unter die englische Kriegsbilanz, in der einem riesengroßen Soll ein winziges Haben gegenübersteht. „Und doch wird“, gestand das Blatt ein, „die Stunde kommen, da ein zweiter Lord Chatam, der 1778 dem Unterhause die Unmöglichkeit bewiesen hat, Amerika zu besiegen, dem jetzigen Beherrscher Englands sagen wird: Deutschland kann nicht besiegt werden!“

Seit jenen Tagen hat Englands Beherrscher, Lord George, viele Reden gehalten und auch manchmal vom Sieg gesprochen, einem Siege, nicht aus eigener Kraft, sondern mit Amerikas Hilfe. Clemenceau, der nicht Ministerpräsident für Friedensschluß, sondern für den Krieg bis aufs Messer war, schwieg zwar, wenn Hindenburgs Hammerschläge fielen, führte im übrigen aber den Kampf gegen Franzosen der vernünftigen Tonart und setzte es nach Haigs Niederlage durch, daß Hoch Einheitsgeneralissimus mit den üblichen Vordrucklorbeeren ward. Aber jeder Tag brachte jene Schicksalsstunde näher. Wilson griff in die Speichen, lobte in Marktschreiermanier Frankreich, auf das es bei der Stange bliebe. Doch ließ sich die Wahrheit nicht völlig vertuschen. Ausgeblutet, in letzter Kraftanstrengung gegen die Stunde der Entscheidung sich anstimmend, führt Frankreichs Boilu die ganze Last des Kampfes auf seinen Schultern. Doch sollte der Retter Englands werden mit Frankreichs Blut. Die Rollen waren vertauscht worden. Nicht mehr England schützte Paris, Frankreich schützte England vor dem militärischen Niederbruch.

Gefühlsmäßig wächst darüber Frankreichs Erbitterung. Was gefangene Franzosen in herben Worten auslagern, daß die Briten verlagern, fest sich sogar in der französischen Presse zu verlagern um. Schrieb doch der „Eri de Paris“, Frankreich könne seinen Separatfrieden schließen, da sonst seine lieben anglo-amerikanischen Verbündeten die Hungerpeitsche gegen Marianne schwingen würden. Renaudel und andere Clemenceaufeinde bilden die Bilanz zum Sturz Clemenceaus. Weshalb blieben er, Poincaré und Ribot taub, verlangten sie Köln und Mainz und die Pfalz, das Saarland und noch elliache Städte Deutschlands, wenn sie nicht die Macht besäßen, reichlich zu sein? Amerika kann nicht den durch die östlichen Friedensschlüsse erfolgten Anfall von 6 bis 10 Millionen Streikern erliegen. Und selbst als diese noch gegen die Mittelmächte anstürmten, neigte sich doch nicht die Waage zugunsten des Raubverbandes. Rühle Berechnung der Hoffnungslosigkeit paart sich also mit einer Nabelschlingpolitik der französischen Presse gegen die Briten und Wilson. Jetzt in den Tagen des neuen Hindenburgischen Stoßes zwischen Reims und Soissons schreibt sogar die halbamtliche französische „Agence Havas“ dem Zurückgehen der britischen Divisionen am Dammwege die Niederlage zu. Die Eroberung von Soissons, jener Stadt, da Chlodwig den Spargius schlug und der erste Karolinger sich die Krone aufs Haupt setzte, wird auf Frankreichs Waffen noch wiederdrückender wirken als im März der Fall von Bapaume. Jede Stadt, die in die Hände der Deutschen fällt, ist ein losgerissenes Stück aus Frankreichs Hoffnungsfrängen.

Es war niemals etwas mit der militärischen Überlegenheit der Entente und es wird erst recht nichts werden. Während auf den sommerlichen Feldern Frankreichs Hochs Meer jermüht und dann in immer wieder fallenden furchtbaren Schlägen zerstückelt wird, bis in der lang und gäh von den Deutschen durchgefochtenen Offensive der Feinde militärische Macht gebrochen ist, geht die Sorge um Indien wieder durch die britische Presse. Deutschland bahnte sich am Schwarzen Meer entlang und über Kleinasien einen neuen Handelsweg zum Kronjuwel des Britenreiches, den weder Briten noch Pansee verlegen könne. Gleichzeitig fiel Clemenceaus Hoffnung, Japan würde im fernen Osten in Sibirien intervenieren und den Deutschen dort ein Feuerlein anzünden, nämlich ins Wasser. Die Japaner bewundern die militärischen Errungenschaften der Deutschen“, meldet die „Daily Mail“ aus Tokio. „Der Japaner bekümmert sich wenig um Behauptungen, ihn interessieren nur Tatsachen.“ Und Tatsache bleibt, daß unser Schwert und unsere militärische Kraft stärker sind als die Worte des Vierverbandes. Dessen Pläne im Westen sind ein Scherbenhaufen. Ganz abgesehen davon, daß im Osten Japan nach russischen Blättern bereits seine Rechnung aufmacht und Freigabe der japanischen Einwanderung in Australien und Südafrika fordert, dazu Aufhebung aller Ausnahmestimmungen Nordamerikas gegen japanische Staatsbürger; ferner wünscht es Anerkennung seiner Vorherrschaft über China. Es stellt also Forderungen, über die australische und amerikanische Arbeiter sowie die Afrikaner ein Butzgeul wider Londons Politik anstimmen werden.

Wähtlich rundet sich damit das Bild des Weltgeschehens. Hindenburgs Hammerschläge, mit immer gewaltigerer Kraft wiederholt, hämmern nicht nur den Franzosen die Wahrheit über ihre Lage ein, sie legen auch

im Britenlande und über den Wellen der Ozeane aus dem aetrahnten Bewußtsein der Völker die Erkenntnis der Unlosigkeit dieses Krieges gegen Deutschlands Lebensstraß bloß. So wird die Stunde der Entente kommen. Nicht plötzlich, unvermutet. Sie will von uns erkämpft sein. Und jeder Schlag, mit furchtbarer Wucht geführt, bringt sie uns und der Entente näher. Die große Märzschlacht war glücklicher Beginn; der Stoß über Soissons und Reims ist ein weiteres Stück zum Ziele, das nah und näher kommt.

### Auf der französischen Rückzugsstraße.

Ungeheure Materialverluste.

Der Rückzug vom Chemin des Dames hat die Franzosen große Opfer an Menschen und Material gekostet. In den tiefen, steilen Tälern, auf den tiefeingeschnittenen engen Straßen lag die unüberwindliche Feuerperre unserer Großgeschosse. Die zum Rücktransport von Material und Geschützen, zum Antransport von Reserven vorgeschickten Kraftwagen wurden zum großen Teil zertrümmert oder von ihren Führern im Stich gelassen.

An der Steilwand jedes Abhanges, im Schutze jeder Böschung, im Schatten jedes Waldbrandes türmt sich das Kriegsmaterial auf. Wohlgeordnet hinter den Hängen



Das Kampfgebiet zwischen Reims und Soissons.

des Winterberges und des östlichen Dammrückens, auch jetzt noch die Mündungen wachsam in Richtung wider die ehemaligen deutschen Stellungen in den Himmel reckend, stehen britische Batterien in meist geradezu erstaunlicher Bollschichtigkeit. Wochen wird es erfordern, all diese Geschütze zu ordnen und neuer Bestimmung zuzuführen.

Und doch sind die Geschütze und die erbeuteten riesigen Munitionslager, deren Ersatz Millionen englischen und französischen Goldes oder weitere Schuldverschreibungen nach Amerika führen wird, nur ein Bruchteil des in deutsche Hände gefallenen Materials. Hinter dem Dammrücken liegen weitläufige, gewaltige Pionierdepots. Das ganze Aisne-Tal aber ist eine einzige Kette von großen Lagern von Kriegsmaterialien aller Art. In den Aisne-Niederungen wurden weit ausgebreitete Proviantlager unser. Auf den Stationen stehen Büge, die zur Abfahrt nicht mehr die Zeit oder die Lokomotive fanden.

Die zahlreich erbeuteten Automobile sind als willkommene Ergänzung unserer Nachschubmittel schon in Betrieb genommen und mit besonderem Stolz fährt der deutsche Kraftfahrer den Wagen mit britischen und französischen Truppenschildern als Merkmal der Neueroberung. Bei Wagnen fiel ein sehr umfangreicher französischer Flugzeughafen mit Hallen, Gerät und Apparaten in unsere Hand. Aber die mit Maschinen und kleinen Brücken ausgedebelten Straßen ergiebt sich ohne Pause der rasche Strom der nach vorn eilenden deutschen Munitionskolonnen und Trains. Mensch und Pferd geben alle Kraft her, um der vorstürmenden Infanterie zu folgen. Augenzeugen bestätigen, daß die deutschen Verluste beispiellos gering sind. Niemals seit dem Vormarsch 1914 ist ein großer Sieg im Westen mit so geringen Opfern beglückt worden. Kompanien, die das furchtbare Bergmassiv gekümmert, zwei Flugläufe überschritten, schwere und leichte Geschütze erobert haben, melden keine Toten und kaum Verwundete. Weilenweit ist längs den Marschstraßen kein deutscher Toter zu erblicken. Der Grund liegt in der Überlegenheit des Feindes und in der geschickten Taktik unserer Truppen. Aus dem Gefühl absoluter Überlegenheit über den Feind erklärt sich das die Erwartungen der eigenen Führung übersteigende Tempo der Verfolgung. Überraschend gering ist der Verlust auch an Pferden.

### Das 11. französische Korps fast geschlossen gefangen genommen.

Berlin, 30. Mai. Fast allen an der Aisnefront eingesetzten feindlichen Divisionen war Ruhe versprochen worden, auch denen, die Hals über Kopf im Verlaufe der Schlacht in den Kampf geworfen wurden. Eine dieser Divisionen blieb zwei Tage ohne jede Verpflegung. Das aktive 11. französische Korps ist fast geschlossen in Gefangenschaft geraten. Die diesem Korps unterstellte amerikanische 1. Division wurde ohne Artillerie-Unterstützung eingebracht und war anscheinend ungenügend mit Infanterie-Munition versehen. Die 39. Division kann schon jetzt nach zwei Tagen durch Verluste, hauptsächlich aber infolge einer hohen Einbuße an Gefangenen als ausgerieben gelten. An vielen Stellen leisteten die Franzosen heftigen Widerstand. Bei der Barbarossa-Höhe wehrte sich ein französischer Major, indem er unaufhörlich selbst Handgranaten auf unsere Sturmtruppen warf. Nur mit Mühe gelang es, den tapferen Offizier zu überwältigen. Die überall vorhandenen großen Höhlen und Klüfte dienten zum Verbergen der Grabensschanzungen und Bereitschaften. Unser wohl gezielte Artilleriefeuer gestattete es ihnen nicht, ihren Unterschlupf zu verlassen. Als das deutsche Feuer nachließ, fanden die Angreifer bereits mit Maschinengewehren vor den Eingängen. In einer dieser Höhlen wurden 250 Gefangene gemacht. Bei Sandeffin fiel ein Regimentsstab in deutsche Hand.

Berlin, 30. Mai. Unaufhörlich einander fast überstürzend gehen auch am dritten Schlachttag die Truppenmeldungen von neuen Erfolgen ein.

Soisson ist genommen! Brandenburgische Pioniere stürmten in die Stadt, verhinderten die Zerstörung der Brücken durch den Feind und erbeuteten zahlreiche unversehrte Vorräte. Weiter oberhalb wurde der Aisne-Übergang erkämpft und das Plateau südlich von Soissons erreicht. Bei Ciry mußte ein geschlossenes französisches Bataillon die Waffen strecken. Hampeuil und Branges wurden durch harte Kämpfe genommen. Loupigne, Mareuil, Travegnin wurden durchsritten. Bei Jonchery wurde die Besatzung überwunden, Thierry befreit.

Im Laufe des Tages wurde mehrfach hartnäckiger Widerstand an stark verbrähten rückwärtigen Stellungen gebrochen und der Feind über die Besatzung bis Billefontaine-Her-en-Tardenois zurückgeworfen, und damit ein großer Teil der Straße Chateau-Thierry-Soissons befreit. Ein starker französischer Gegenangriff durch Tanks und Schlachtfieger unterstützt scheiterte unter hohen Feindverlusten. Sofort nachfolgende Infanterie entriegelte dem Feinde weiteres Gelände. Auf dem östlichen Teile des Kampffeldes fielen die Forts der Nordwestfront von Reims. Feindliche Autos und Infanteriekolonnen wurden von deutschen Fliegern angegriffen und von der Artillerie zusammengepöschelt. Die Beute an Gefangenen, an Artillerie und Kriegsmaterial wächst ständig. Das rasche Vordringen der deutschen Sturmtruppen ließ dem Feinde keine Zeit die ungeheuren Vorräte und Werte aus dem bedrohten Gelände zurückzuführen.

Südlich Va Bile-au-Bois fielen allein 33 Feldgeschütze, von denen 8 durch Vorkreuzer beschädigt waren, in unsere Hand. Nördlich Breuil-sur-Beze wurden zwei unversehrte Eisenbahngeschütze mit Lokomotiven erbeutet. Im Aisneetal blieben zahlreiche schwere und leichte Geschütze stehen. Bei Pinon erbeuteten die Deutschen eine völlig unversehrte französische 14,5 Zentim.-Batterie nebst Munition und zahlreichen Kraftwagen. Westlich Reims fielen mehrere Eisenbahnzüge mit Lokomotiven und Geschützen in deutsche Hand.

Die Einwohner der unversehrten Dörfer sind auf vielen Plätzen ins Innere geflüchtet, die wenigen Zurückgebliebenen sind in furchtbarer Not auf die Engländer, denen die Schuld an der Niederlage zugeschrieben wird. Auffällig ist die geringe Zahl der deutschen Verwundeten.

Berlin, 30. Mai. Der Divisions-Kommandeur der 50. englischen Division Sir Rees ist in der Nacht vom Montag zum Dienstag gefangen worden. Die Verbände seiner Division waren auseinandergerissen, überall fluteten die englischen Truppen zurück. Nachrichten von vorn und von den



Nachschubtruppen blieben aus. Da entschloß sich Sir Nees mit seinen beiden Brigadeführern persönlich zu Fuß in den französischen Nachschub zu gehen, um sich dort zu orientieren, was eigentlich geschehen sei, wie die Kämpfe bei den Franzosen ständen und was weiter beabsichtigt sei, bezw. welche Stellungen weiter rückwärts gehalten werden sollten. Die höhere Führung hatte ihn ohne jede Nachricht gelassen. Es gelang ihm nicht, einen höheren französischen Offizier aufzufinden. Ununterrichteter Dinge mußte er den Rückweg antreten. An der Aisne wurde er von den beiden ihn begleitenden Brigadeführern getrennt, er selbst fiel allein zurückkehrend, einer deutschen Patrouille in die Hand.

#### Eingeständnisse der Feinde.

Die außerordentlich gewonnenen französischen und englischen militärischen Berichte vom 29. Mai versuchen auf jede nur mögliche Weise den deutschen großen Sieg an der Aisne zu verkleinern. Ihr Hauptschlagnwort ist immer wieder „der Anfangserfolg“, wie er nach jedem Artillerievorbereitungsschuss einzutreten pflegt. Dabei vergessen die Entente-Schreiber völlig, daß wie bei der Sommeschlacht und bei der Flandernoffensive, so auch jetzt an der Aisne das deutsche Artillerievorbereitungsschuss im Gegensatz zu dem wochenlangen Trommelfeuern der Franzosen und Engländer nur kurze Stunden dauerte. Wie die englische, so gibt auch die Pariser Presse jetzt den Ernst der Lage zu. Der „Matin“ sagt u. a.: Die numerische Übermacht der Deutschen kann nur durch Manöverieren aufgehalten werden, was jedoch viel Zeit erfordert. Alle Blätter heben hervor, daß der Durchbruch an der Front zwischen Craonne—Brimont an der Stelle erfolgte, wo eine englische Division, die dorthin vor kurzem zur Erholung geschickt worden war, abberufen wurde, was den allgemeinen Rückzug zur Folge hatte.

#### Was die Italiener sagen.

Der neue deutsche Sieg an der Aisne erregt in Italien peinliches Aufsehen. Das Volk hatte immer wieder gehört, die Seeresleitung der Verbündeten erwarte die bevorstehende Fortsetzung der deutschen Offensive und habe sichere Maßregeln getroffen, um sie abzuwehren. Dennoch müssen die italienischen Korrespondenten jetzt telegraphieren, daß die Deutschen ihren Erfolg der Überraschung verdanken. Der Pariser Korrespondent des „Secolo“ erklärt den deutschen Erfolg mit dem Nebel, welchen die vorrückenden deutschen Truppen geschickt ausgenutzt hätten, und dem neuen Angriffspunkt, den Ludendorff ausgewählt habe, nachdem er ein sah, daß die Schwäche der Grenzabschnitte zwischen den Engländern und Franzosen durch das neue Einheitskommando beseitigt worden war. Jetzt fragt man sich, ob der Angriff an dieser Stelle fortgesetzt wird, oder ob er nur eine Diversion bedeutet.

#### Neutrale Stimmen.

Das gesamte neutrale Ausland mit Ausnahme weniger deutschfeindlicher Blätter gibt seiner Bewunderung für die deutsche Führung und den Heldennut der deutschen Truppen Ausdruck. Das „Amsterdamer Blatt“ „Tijds“ gibt ungefähr die Stimmung bei den Neutralen wieder, wenn es schreibt: „Unglaublich ist die Tatsache, daß die Entente nicht einen gewaltigen Versuch unternommen hat, wenn nicht, den Deutschen in der Offensive zuvor zu kommen, so doch, die deutschen Angriffsvorbereitungen gründlich zu stören. Die Entente hat sich also auf das Abwarten, und wenn möglich, auf die Abwehr von Angriffen beschränkt. Wie reimt sich das mit den vielen Auktionen Lloyd Georges, Clemenceaus und vieler anderer Entente-Vorführer zusammen, die nur stets von Sieg und Durchführung des Krieges bis zum bitteren Ende schwärmen, aber offenbar nicht die Energie haben, die Worte in Taten umzusetzen?“

#### Sindenburgs Meistertaktik.

Osaka, 30. Mai. Der Kriegskorrespondent der „Daily Mail“ telegraphiert: Die deutschen Reservisten waren so geschickt aufgestellt, daß sie entweder gegen die französische oder gegen die britische Front geführt werden konnten. Die Deutschen trafen alle Vorsichtsmaßnahmen, damit die Bewegung und die Zusammenziehung ihrer Truppen nicht erkennbar würden. Genau so wie bei der Eroberung der Offensive im März, wurden die Angriffsbewegungen erst im letzten Augenblick und bei Nacht in die Feuerlinie gebracht. Die Tatsache, daß es vor dem Angriff in dem Aisne-Abchnitt ruhig war, verbinde die Entente-Seeresleitung, den Angriff vorauszusetzen.

## Das hübsche Mädchen.

Roman von Paul Bitt.

7. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Aber umsonst — alles war vergeblich — er konnte seine Gedanken nicht konzentrieren — alles wurde durchkreuzt von einer einzigen Idee. Und mit einmal sprach er wütend halblaut zu sich selbst:

„Aber das ist ja doch der helle Unfuss! — Ich kann doch das Mädchen gar nicht für mein Geschäft engagieren! — Was sollten denn wohl die Leute dazu sagen! — Das gäbe ja einen endlosen Katsch! — Nein, ganz unmöglich war das!“

Weiter und weiter ging er.

Und weiter und weiter verfolgte ihn der Gedanke:

Aber daran war nur dieser Unfuss schuld. Deshalb kümmerte der sich überhaupt um das Mädchen? Die Geschichte mit seiner Frau, die klang doch auch höchst unwahrscheinlich.

Und wieder kam ein Groll in ihm hoch.

Und wieder schalt er sich einen alten Lören, der sich um Sachen kümmerte, die ihn doch wahrhaftig nichts angingen.

Wahrscheinlich stand er still und sah auf.

Nichtig! In diesem Hause, da oben, da wohnte sie mit ihrer alten Mutter.

Aber hastig blickte er sich um, ob auch ja niemand käme, der ihn hier erwische — na, das möchte ein nettes Gerücht geben! Doch niemand kam.

Und da stand er finstern und sah hinaus nach der ersten Etage, in der noch ein Fensterchen spärlich erleuchtet war.

So stand er und sann und sann —

Wahrscheinlich fiel ihm aber ein, daß seine Wirtschafterin, Frau Lamm, ja heute abend für ihn eine neue Orchesterprobe mit Fruchtsauce zubereitet hatte, jawohl, extra nur für ihn allein hatte sie die Speise hergerichtet, weil er abends vor dem Schlafengehen gern noch etwas derartiges aß. — Daß er daran auch erst jetzt denken mußte! Nun würde die gute Seele sitzen und warten und warten! Das war nun sein Dank dafür, daß sie ihn heute und heute und

#### Die Solikons Kell.

Berlin, 30. Mai. Die Berliner Blätter melden, daß Solikons am 27. Mai nicht weniger als 1300 Granaten erhalten. Die Spitäler wurden schleunigst geräumt. Die Zivilbevölkerung verließ die Stadt über Dais und Kopp. Das Sanitätspersonal flüchtete erst im letzten Augenblick.

#### Panik in Paris.

Berlin, 30. Mai. In Paris waren die wildesten Gerüchte über den großen deutschen Erfolg verbreitet. Die Aufregung wuchs in gefährlicher Weise, als die ersten verschleierte Meldungen eintrafen. Es herrschte eine furchtbare Niedergeschlagenheit. Vor den Zeitungsgebäuden stauten sich gewaltige Menschenmengen.

#### Verbotene Berichterstattung.

Bern, 30. Mai. Über die Beschickung von Paris darf die französische Presse nichts mehr bekanntgeben. Selbst kurze Berichte ohne Angabe von Namen und ohne Zahl der Opfer dürfen nicht mehr veröffentlicht werden. Eine amtliche Note an die Presse besagt, der Feind dürfe nicht den geringsten Anhaltspunkt erhalten, um sein Feuer regeln zu können, deshalb sei es verboten, Einzelheiten zu veröffentlichen.

#### In der Falle.

Amsterdam, 30. Mai. Wie Reuters mitteilt, wurde Helms im Halbkreis umfaßt. Die Lage der englisch-französischen Truppen auf dem äußersten rechten Flügel wurde im Verlauf der Kämpfe sehr kritisch, da sie von drei Seiten beschossen wurden.

#### Clemenceau in Tränen.

Wien, 30. Mai. Dem „Progrès de l'Inon“ zufolge berichtete Clemenceau tränenden Auges über seine Fronteindrücke. Seine Stimme zitterte, und er befand sich in sichtlicher Erregung.

## Der Krieg zur See.

Der deutsche U-Bootkrieg.

9500 Tonnen.

Berlin, 30. Mai. Amtlich wird gemeldet: Durch unsere U-Boote wurden auf dem nördlichen Kriegsschauplatz neuerdings 9500 Gr.-Reg.-Tz. feindlichen Handelschiffsräumtes versenkt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Wieder ein großer Transportdampfer versenkt.

Amsterdam, 30. Mai.

Die englische Admiralität meldet amtlich: Der Transportdampfer „Leasowecastle“ (9737 Tz.) ist im Mittelmeer am 26. Mai durch ein feindliches Unterseeboot torpediert worden und gesunken.

Neun Angestellte der Gesellschaft werden vermißt, man nimmt an, daß sie ertrunken sind, einschließlich des Kapitäns und zweier Funkentelegraphisten; weiter werden 13 Militärs im Offiziersrang und 79 anderer Grade vermißt.

#### Englands schwere Frachtraumnot.

Die vor einigen Wochen im St. Georgskanal erfolgte Versenkung eines kleinen Seglers von 312 Gr.-Reg.-Tz. läßt in mehrfacher Hinsicht interessante Schlüsse auf die durch den U-Bootkrieg hervorgerufene Frachtraumnot unserer Feinde zu. Dieses Segelschiff, ein Dreimastschoner, hatte 454 Tonnen Reich geladen, das von Fleetwood bei Liverpool nach Cadix bestimmt war. Für diese Ladung erhielt das Schiff eine Fracht von 75 000 Mark, die im voraus bezahlt worden war, also 185 Mark für eine Tonne. Im Frieden hätte man höchstens 10 Mark für die Tonne auf dieser kurzen Reise bezahlt. Dieses Beispiel beweist treffend, wie drückend England die Schiffsraumnot empfindet und wie teuer es den Überseeverkehr entlohnen muß. Ferner geht daraus hervor, daß bei der Versenkung eines Schiffes nicht nur der Wert von Schiff und Ladung, sondern auch häufig die nicht unbedeutende Frachtlumme verloren ist.

#### Holland und die neue deutsche Preisordnung.

Auf eine Anfrage erklärte der holländische Minister des Äußeren über die neue Preisordnung: Die deutsche Regierung hat dem holländischen Gesandten in Berlin auf seine Frage mitgeteilt, daß sie die Änderung der Preisordnung für die holländische Schifffahrt für anwendbar halte, da nach Abzug der holländischen Schiffe, die zurzeit nicht in Fahrt seien, mehr als die Hälfte des holländischen Schiffsraums von den Alliierten beschlagnahmt worden sei. Der Minister teilte ferner mit, daß Holland Protest erhoben habe, da die neue Verordnung den Verdacht einer

neutralitätsverletzenden Unterstützung des Feindes enthalte. — Die holländische Rechtsverwaltung übersteht, daß es sich für Deutschland um eine unumgängliche Ausnahmemaßnahme handelt, zu der der Schiffsräum der Entente gezwungen hat.

#### Kleine Kriegsgesch.

Berlin, 30. Mai. Generaloberst v. Beseler, der Generalgouverneur von Ostpreußen, der vom Reichsanwalt empfangen wurde, wird anschließend an seinen Berliner Aufenthalt einer kurzen Erholungsreise nachnehmen.

Wien, 30. Mai. Der amtliche Oesterreich-Bericht meldet, daß die Kämpfe im Tonale-Gebiet andauern. Im Adamello-Gebiet steigerte sich das Artilleriefeuer.

Stockholm, 30. Mai. Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist General Kornilow nicht, wie Reuters behauptete, ermordet worden am 31. März durch einen Granatplitter getötet worden.

Amsterdam, 30. Mai. Auf der Jahresversammlung der Kirche von Schottland erklärte der Leiter der Versammlung, Deutsch-Ostafrika müsse für immer englisch bleiben.

Wien, 30. Mai. Diefen Blättern zufolge sind im Kaukasus englische Truppen aus Mesopotamien aufgetaucht. Die Dabinsel Baku ist von den Engländern besetzt. Die Bewegung ist gegen die Türken gerichtet.

## Vom Tage.

### Errichtung einer Reichswanderungsstelle.

Berlin, 30. Mai.

Nach Abschluß der Friedensverträge mit der Ukraine, Großrußland, Finnland und Rumänien hat ein erheblicher Zustrom von Reichsdeutschen und Deutschrussen eingeleitet, die, unter Aufgabe ihres bisherigen Wohnortes im Ausland, eine dauernde Niederlassung in Deutschland oder in den unter deutschem Schutz stehenden Staatsgebieten erstreben. Nach Eintritt des Friedenszustandes mit den anderen feindlichen Staaten ist eine weitere Rückwanderung Deutscher und deutschstämmiger Ausländer zu erwarten. Diese für den Wiederaufbau unserer Volkskraft, Wehrkraft und Nährkraft wertvolle Wanderungsbewegung bedarf zur Vermeidung von wirtschaftlichen Schäden und Mißerfolgen einer organischen Regelung ebenso wie etwa später wieder eintretende Auswanderungsbestrebungen. Für diese Aufgabe ist eine Reichswanderungsstelle unter dem Reichsamt des Innern mit dem Namen Reichsstelle für deutsche Rückwanderung und Auswanderung (Reichswanderungsstelle) geschaffen worden. Ihr wird ein sachkundiger Beamter beigegeben. Zum Vorsitzenden ist der Geheimreises-Regierungsrat und vortragende Rat im Reichsamt des Innern Dr. Jung ernannt.

#### Krieg ohne Ende.

Osaka, 30. Mai. Wie Reuters aus Washington meldet, erklärte sich das republikanische Konvention in Indiana vorgelegte Programm für Durchführung des Krieges bis zum Siege.

#### Der Wiederaufbau Rumaniens.

Bukarest, 30. Mai. Das Regierungsorgan „Steagul“ schreibt, daß Marghiloman in einem in Jasso abgehaltenen Ministerrat Geleise in Vorschlag brachte, die auch angenommen wurden. Das Gesundheitsamt wird ermächtigt, Ärzte und Krankenpfleger zwangsweise zur Dienstleistung in Beharablen heranzuziehen, um die dort verbreiteten Seuchen zu bekämpfen und die zahlreichen Kranken zu pflegen. Es soll ferner der Arbeitszwang für landwirtschaftliche Arbeiten eingeführt werden, da die Landwirtschaft das Hauptmittel zur Rettung und Wiederherstellung Rumaniens darstelle. Die Regierung wolle darüber wachen, daß der Wiederaufbau möglichst erfolgreich betrieben wird. Es wird eine Arbeitsvermittlungsstelle ins Leben gerufen werden, die es ermöglichen soll, rasch Arbeitskräfte zu finden und sie dahin zu dirigieren, wo die Erntearbeiten sie erfordern.

#### Die Ernte in Bulgarien.

Sofia, 30. Mai. Wie die Blätter melden, hat die Ernte in den südlichen Gebieten begonnen. Die letzten Regenfälle haben den sehr auskömmlichen Stand der Saaten im ganzen Lande noch bedeutend gebessert.

#### Ein russischer Protest.

Wien, 30. Mai. Diefen Blätter veröffentlichen ein Protesttelegramm Tschickherins an Hoffe wegen einer bedeutenden Grenzverschiebung auf der Donfront nach Osten, desgleichen wegen der Vorfälle, die die deutsche Regierung für die Unantastbarkeit der russischen Delegation während des Konvents in Wien und der Ein- und Rückreise übernommen habe.

#### Die russisch-ukrainischen Verhandlungen.

Wien, 30. Mai. Die Friedensverhandlungen zwischen der Ukraine und Großrußland sind bisher über Formfragen

„Mädchen, das haben Sie wieder mal sehr gut gemacht! Allerhand Hochachtung!“

„Denn ich, Herr Witt, daß ich Ihren Geschmack getroffen habe“, klang es bescheiden zurück.

Ausgezeichnet! In jeder Beziehung ausgezeichnet! Die Hofe können Sie mir recht bald wieder mal herstellen. Das ist so mein Fall.“

Während er aufstand und sich eine Zigarre anzündete, setzte sie das Geschirr zusammen.

Die Reugier brannte in ihr — was mochte er denn nur heute gehabt haben. — Aber sie nahm sich zusammen, denn sie wußte, daß er Fragen nicht gern hatte, und schließlich trankte er ja doch selbst alles vor ihr aus — in leichter Ume war sie ja doch seine wirkliche Vertraute.

Abfichtlich ließ sie sich Zeit zum Abräumen, denn sie rechnete mit Bestimmtheit darauf, daß er jetzt doch ein Gespräch mit ihr beginnen würde.

Aber diesmal hatte sie sich getäuscht.

Stumm stand er am Fenster, paffte in vollen Zügen mit seiner Zigarre und sah sinnend auf den menschenleeren Markt hinaus, der vom Mondlicht fast in Tageshelle erleuchtet war.

Endlich, da sie das Vergebliche ihres Bögers selbst ein sah, nahm sie das Geschirr auf und schickte sich an, hinauszugehen.

Da plötzlich drehte er sich um. Blicke sie an und fragte: „Na, was sagen Sie denn zu der Geschichte mit dem Fräulein Bürger? Dofte Sache, wie?“

Ganz unmerklich suchte sie zusammen. — Also das war es! Dann meinte sie leichthin:

„Was soll man dazu sagen? Am besten, man denkt sich sein Teil.“

Erstarrt sah er auf. „Wieso? Was heißt das?“

Sie hob die Schultern. „Gott, Herr Witt, mein Standpunkt ist immer — was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß.“

„Nun, jedenfalls hat sie bewiesen, daß sie ein resolutes Mädchen ist.“

„Das stimmt. Aber das hat ...“

(Fortsetzung folgt.)



...ausgenommen. Der ukrainische Ministerrat beschloß, die Friedensverhandlungen die Ukraine als Staat zu beenden und nur in ukrainischer Sprache zu verhandeln.

**Ein Riesenbrand in Moskau.**

Moskau, 30. Mai. In Moskau erzeugte ein ungeheurer Brand in der Nähe des Bahnhofs der Eisenbahn Kolan- und starke Explosionen von Artilleriemunition in einem Dubend Wagen. 350 Wagen mit Sprengstoffen, Munition und Vorräten an Lebensmitteln sind verbrannt. Tausende von Menschen sind vermutlich umgekommen.

**Generaloberst v. Linsingen.**

Der neue Oberbefehlshaber in den Marken.

Berlin, 30. Mai. Der Kaiser und König haben den Generalobersten v. Linsingen zum bisherigen Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Linsingen, mit dem 1. Juni d. J. für die fernere Dauer des Krieges zum Oberbefehlshaber in den Marken ernannt.

Der durch den Hingang des Generalobersten v. Kesselreichs Posten eines Oberbefehlshabers in den Marken, der unter den übrigen Generalkommandobezirken des Reiches eine ganz besondere Stellung einnimmt, hat eine ganz andere und weit mehr verantwortungsvolle Stellung ein.



Generaloberst v. Linsingen

Der durch den Hingang des Generalobersten v. Kesselreichs Posten eines Oberbefehlshabers in den Marken, der unter den übrigen Generalkommandobezirken des Reiches eine ganz besondere Stellung einnimmt, hat eine ganz andere und weit mehr verantwortungsvolle Stellung ein. Der Herr von Linsingen hat denn auch zum Nachfolger Herrn von Linsingen einen der tüchtigsten Militärs berufen. — In diesem Kriege eine hervorragende Rolle spielt hat. — Generaloberst v. Linsingen, der am 7. April 1888 trat er in das Infanterieregiment Nr. 17 — nahm am Kriege 1870/71 teil, wurde 1901 Generalmajor, 1905 Generalleutnant, 1909 kommandierender General des 2. pommerschen Armeekorps. Mit diesem Kriege erlangte er anfangs des Krieges zum westlichen Kriegsschauplatz ab. Im Winter 1914/15 finden wir ihn aber schon als Oberbefehlshaber der Südarmerie im Osten, die vom 1. bis 9. Mai 1915 die Durchbruchschlacht von Tarnobrzeg schlug und kurz nachher über den Stroj vorbrach. Im Sommer 1916 wehrte die Südarmerie die Brisslow-Offensive ab und brach ein Jahr später den Widerstand der russisch-revolutionären Armeen und brachte endlich der Ukraine die Ruhe. Der Frieden im Osten letzte der letzten Kriegerischen Tätigkeit im Osten ein Ziel und nun übernimmt der erfolgreiche Heerführer eine nicht minder wichtige und bedeutungsvolle Aufgabe in der inneren Kriegsverwaltung. Generaloberst v. Linsingen steht im 5. Lebensjahr.

**Politische Rundschau.**

**Deutsches Reich.**

Wie verlautet, werden die Fraktionen des Reichstages am Dienstag kommender Woche, beim Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeiten, zu Beratungen über die Wahl des Reichstagspräsidenten zusammenzutreten. Die Wahl des neuen Reichstagspräsidenten dürfte also in der Sitzung vom 6. Juni stattfinden. Das Zentrum hat endgültig beschloßen, dazu den Abgeordneten Fehrenbach zu präsentieren.

In Detmold hat sich der Reichsverband deutscher Städte zu seiner 8. Tagung versammelt. Der Verband zählt jetzt 622 Städte zu seinen Mitgliedern, die zusammen eine Einwohnerzahl von 6 Millionen aufweisen. Es wurde beschloßen, den Reichsverband von jetzt an Reichsstädtebund zu nennen. Es sollen alle Städte bis zu einer Höchstbevölkerungszahl von 40 000 als Mitglieder aufgenommen werden; dagegen ist die Aufnahme nichtstädtischer Gemeinden unzulässig.

Der Staatssekretär a. D. Dernburg, der als Leiter nach dem Friedensschluß mit der Ukraine geschlossenen Außenhandelsstelle die schwierigen Fragen des Handelsverkehrs vom Staat zu Staat bearbeitet hat, ist auf seinen Wunsch vom Reichskanzler von dem ehrenamtlich übernommenen Posten entbunden worden. Reichskanzler Graf Hertling hat an Erzbischof Dernburg ein überaus herzliches Dankschreiben gerichtet.

Über den Abbau unserer Kriegswirtschaft, wie sie der Antrag des konföderativen Abg. Roßbach verlangt, äußerte sich Dr. Bovenstein von der Reichsstelle für Obst und Gemüse in einem Vortrage folgendermaßen: Man kann über unsere Kriegswirtschaft gewiß verschiedener Meinung sein, immerhin darf man der Ansicht sein, daß es ein mindestens sehr gewagtes Stück sein würde, wenn wir nach 3½ Jahren jetzt plötzlich versuchen wollten, das Verfahren zu ändern oder zur Friedenswirtschaft zurückzuführen. Aber die Unmöglichkeit des Abrückens wird ich mich nicht äußern, möchten aber der Meinung Ausdruck geben, die der Präsident des Kriegsernährungsamts v. Waldow bei anderer Gelegenheit dahin äußerte, daß es heute im deutschen Vaterlande wohl kaum mehr Leute geben würde, welche die Verantwortung für einen solchen Schritt auf ihre Schultern nehmen würden.

**Polen.**

Eine neue Vereinbarung über die polnischen Truppen ist in Wien zwischen Vertretern der deutschen Obersten Heeresleitung und dem Generalgouvernement Warschau einerseits und dem Generalmajor v. Garnick als Bevollmächtigtem kommandierenden General des ersten polnischen Korps Dombor-Musnick andererseits abgeschlossen worden. Das erste polnische Korps wird danach

ausgerüstet. Die Offiziere und Mannschaften können als freie Bürger in die Heimat zurückkehren. Die Auflösung wird baldig beginnen, so daß nun auch an dem bisher von diesem Korps besetzten Frontteil gegen Großrußland Ruhe und friedlicher Verkehr eintreten wird.

**Rußland.**

Die Gegenrevolution im Osten des Landes soll nach Berichten aus Moskau völlig unterdrückt sein. In dem Kuban-Gebiet herrscht vollkommene Ruhe. Ferner wird berichtet, daß die Truppen der Bolschewiki die Armee des Generals Semenov, der mit englischer und japanischer Unterstützung von Chabarow aus versucht hatte, die Monarchie zunächst in Sibirien wieder aufzurichten, vernichtend geschlagen haben. Die fliehenden Heeresströme finden auf dem Wege zu die Mandchurien keinerlei Unterstützung durch die Bevölkerung des Baikalgebiets.

**Frankreich.**

Die Stellung des Kabinetts Clemenceau scheint nach Andeutungen verschiedener Pariser Blätter schwer erschüttert zu sein. Nur mit den Mitteln eines förmlichen Schreckensregiments vermag sich der „Tiger“ an der Macht zu halten und der wachsenden Friedensagitation zu wehren. Infolge des Verfalls einer Agitation in gewissen Arbeiterkreisen führt die Militärbehörde mit der Verhaftung bestimmter Sozialisten und Anarchisten fort. In den Wohnungen einiger von ihnen fanden Durchsuchungen statt. Die sozialistische Gruppe beschloß, zu Clemenceau eine Abordnung zu entsenden, um über die Lage der Arbeiter in gewissen Industriebezirken zu verhandeln und gegen die Verhaftung des Deputierten Ernest Lafont, die bei einer Arbeiterversammlung erfolgte, zu protestieren.

**Aus In- und Ausland.**

München, 30. Mai. Wie nunmehr bestimmt feststeht, wird das bayerische Königspar am 31. Mai zum österreichischen Kaiserpaar fahren. Die Begegnung findet in Lagenburg statt. Der bayerische Ministerpräsident v. Dandl und der österreichisch-ungarische Gesandte in München begleiten den König.

Bromberg, 30. Mai. Auf eine Begrüßungsdeputation des Deutschen Ostmarkentages antwortete Generalleutnant v. Hindenburg, er sehe es als seine wichtigste Aufgabe an, dafür zu sorgen, daß die deutsche Ostgrenze in Zukunft von ähnlicher Bedrohung, wie in diesem Kriege, gesichert bleibt.

Wien, 30. Mai. Die Verhandlungen zwischen dem Ministerpräsidenten v. Seidler und den Führern der parlamentarischen Parteien haben noch zu keinem Ergebnis geführt. Der Reichstag bleibt daher vorläufig vertagt.

Budapest, 30. Mai. Demnächst wird ein Kriegszuschlag für sämtliche Postsendungen, Telegramme und telephonische Gespräche im Inland und im Verkehr mit dem verbündeten Ausland eingeführt werden.

Kopenhagen, 30. Mai. Die nächste skandinavische Ministerkonferenz findet am 23. Juni und den folgenden Tagen hier statt.

Lugano, 30. Mai. Das italienische Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung, wonach die Einfuhr sämtlicher Waren nach Italien von einer ministeriellen Erlaubnis abhängig gemacht wird.

**Aus Nah und Fern.**

Horn, den 31. Mai 1918.

(Kreissammelstelle.) Die vaterländische Sammelstätigkeit, die schon in den vergangenen Jahren aus anscheinend wertlosem Werte geschaffen hat, soll in diesem Jahre mit doppeltem Eifer wieder aufgenommen werden. Die Knappheit der Rohstoffe und Lebensmittel zwingt uns dazu, alle Utensilien (Abfallstoffe), Wildfrüchte, Fasnagengewächse usw. möglichst ausgiebig zu erfassen. Die neue auf Veranlassung des stellv. Generalkommandos geschaffene Organisation des Sammelwesens läßt eine wesentliche Steigerung des Ergebnisses der Sammelstätigkeit erwarten. Die gesamte Sammelstätigkeit im Zellreise untersteht der Leitung des Kriegssammelausschusses in Tilsenburg, dem eine Kreissammelstelle angegliedert ist. Träger der Sammelstätigkeit ist im wesentlichen die Schulschule, für die zur Anspornung des Sammelers ein Prämien-system eingerichtet worden ist. Aber auch außerhalb dieses Kreises stehende können in die Organisation eingegliedert werden. Sie würden sich nur bei der Schule ihres Ortes anzumelden haben. Eben in diesen Tagen ist mit der Sammlung von Laubheu zu Heereszwecken begonnen worden, die in den folgenden Monaten fortgesetzt wird. Das Laubheu wird gemahlen zu Futterfuchsen verarbeitet und als Ersatz für Hartfüttermittel den Pferden an der Front verabreicht. Im Laufe des Sommers wird die Sammlung der Wildfrüchte, Pilze, Tee- und Arzneikräuter, Fasnagengewächse hinzutreten. Ferner soll alles legend Verwendbare aus den Haushaltungen herausgeholt werden: Papier (bedrucktes und beschriebenes), Knochen, Gummi, Glasfen, Frauenhaare, Korke und dergleichen. An alle Bewohner unseres Kreises ergeht die dringende Bitte, dieser vaterländischen Arbeit jede Förderung angedeihen zu lassen. Sie dient ausschließlich dem öffentlichen Interesse. Sie unterstützt, sei Ehrenpflicht aller.

Für die Preisfestsetzung für Frühobst ist zwischen dem Großherzogtum Hessen und dem Regierungsbezirk Wiesbaden eine Verständigung erzielt worden, wonach eine einheitliche Preiskommission die Preise einheitlich regelt. Es ist dabei dafür Sorge getroffen, daß einige ganz besonders schwer zu beschaffende Städte im Preise herausgehoben werden, damit nicht bei der Gleichheit der Preise die Ware im Erzeugergebiet verbleibt und dadurch die Großstädte, die mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, von Ware entblößt werden. Es ist zu hoffen, daß durch diese Maßnahmen die Obstversorgung gut funktionieren wird. Allerdings darf man sich leider nicht verhehlen, daß in diesem Jahre — im Gegensatz zum Vorjahre — die Obsterte besonders schlecht ist. So zeigen z. B. die statistischen Erhebungen, daß die Äpfel in der Rheingegend, die bekanntlich stark Äpfel produzieren, schlecht geraten sind, und die gesamte Ernte knapp auf ein Drittel der normalen Ernte anzunehmen ist. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei anderen Früchsorten.

Es wird daher erforderlich sein, daß die erlassenen Bestimmungen recht genau eingehalten werden, damit wenigstens auf alle Teile der Bevölkerung etwas entfällt und nicht die Hauptmengen im Schleichhandel an die reichsten Kreise der Bevölkerung abwandern. Im Regierungsbezirk Wiesbaden sind besonders scharfe Maßnahmen getroffen und eine große Anzahl von Revisoren angestellt worden, die durch regelmäßige Ueberwachung der Läden und des Marktes Preisüberschreitungen feststellen und unmissichtlich zur Anzeige bringen.

Der Herr Landrat hat dem Metzger Friedrich Häuser und Frau in Ranzembach den Handel mit Fleisch wegen Unzuverlässigkeit untersagt.

In diesem Jahre steht wieder eine reiche Ernte an Eichen und Buchen in Aussicht; im letzten Jahre war die Ernte in diesen Waldfrüchten gleich Null. Wie von den Höhen des Westerwaldes mitgeteilt wird, rechnet man auch wieder mit einer reichen Ernte an Waldbereichen.

Limburg. Bischof Augustinus von Limburg hat unter dem Hinweis, daß General Ludendorff ihn brieflich um warme Empfehlung der Spende für die Kriegesbeschädigten gebeten habe, an seine Diözesanen die dringende Aufforderung gerichtet, in den nächsten Tagen für die Sammlung Herzen und Hände weit und freudig zu öffnen. Er selbst habe dem General auf seine Bitte postwendend geantwortet, daß er nichts wüßte, was er lieber täte, als dieser Aufforderung zu entsprechen.

Frankfurt a. M. Auf Anordnung des Reichskohlenkommissars muß die Stadtverwaltung jetzt von jedem Bürger, der mehr Gas verbraucht, als ihm nach der Rationierungsvorschrift zusteht, für jedes Kubikmeter mehrverbrauchten Gases ein „Aufgeld“ von 50 Pfennigen erheben. Die Maßnahme erregt in der Bürgerschaft umfomehr Erbitterung, als in der Stadtverordnetenversammlung wiederholt versichert worden war, daß keine Strafen erhoben würden.

Ein wahrhaft salomonischer Bescheid für Aepfelweintrinker wurde diesen durch ein Schreiben der städtischen Preisprüfstelle in Frankfurt gegeben. Ein Gast hatte sich über einen Wirt beschwert, der vor der Abgabe von Aepfelwein dem Gast zuerst einen Schoppen Bier verordnete. Der Gast, ein älterer Herr, der solches Durcheinander von Bier und Wein nicht verträgt, beschwerte sich, und die Preisprüfstelle antwortete: „Bei den geringen Aepfelweinbeständen der Wirte kann denselben ihr Verlangen an die Gäste, vor Verabreichung von Aepfelwein erst ein Glas Bier abzunehmen, nicht untersagt werden. Nicht verlangen dagegen darf der Wirt, daß das zu bezahlende Bier vom Gast auch getrunken wird. Der Wirt erklärt, ein Verwandter von ihm, der in der Wirtschaft ausgeholfen, habe nicht den Auftrag gehabt, von dem Gast das Trinken des Bieres zu verlangen.“ Dieser Bescheid ist selbst in unseres Herrgotts wunderlichem Paragrapengarten, der jetzt allenthalben aufgetan ist, noch eine prachtvolle Blüte. Dazu also hat man eine „städtische Preisprüfstelle“, damit sie die zwangsweise Vernichtung der knappen Bierbestände verordnet, selbst durch Leute, die gar keins trinken wollen. Weil der Aepfelwein knapp ist, deshalb muß Bier fortgeschüttet werden. Wir fürchten, die städtische Preisprüfstelle wird sich mit diesem mustergültigen Bureaukratenbescheid arg den Unbilden der Witzblätter aussetzen.

Sofia, 30. Mai. Nach Blättermeldungen hat die Ernte in den südlichen Gebieten begonnen. Die letzten Regenfälle haben den aussichtsreichen Stand der Saaten im ganzen Lande noch bedeutend verbessert.

Erdbebenkatastrophe. Ein schweres Erdbeben erfolgte in La Serena in der Provinz Coquimbo in Chile. Zahlreiche Gebäude wurden vernichtet, sehr viele Personen wurden getötet. Das Erdbeben hat sich in einem weit ausgedehnten Gebiet bis nach Valparaiso und Santiago fortgesetzt.

**Wesentlicher Wetterdienst**

Vorausichtliche Witterung für die Zeit vom Samstag, den 1. Juni: Meist heiter, tagsüber warm.

**Letzte Nachrichten.**

**Der neueste deutsche Generalstabsbericht.**

Großes Hauptquartier. (Wolff-Par. Amtsch.) 31. Mai 1918.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Heeresgruppe Herzog Albrecht  
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Artillerie-Kämpfe wachsender Stärke, kleinere Infanterie-Gefechte.

**Heeresgruppen Deutscher Kronprinz.**

Dem von der Ailettefront südlich der Oise weichen den Feinde stießen wir über die Oise und Ailette nach und gewannen die Linie Bretigny — St. Paul — Trosly — Voire. Nördlich der Aisne warfen wir in starkem Kampf den Feind über Bieureh-Chadigny zurück. Südlich von Soissons führte der Franzose Kavallerie und Infanterie zu heftigen Gegenangriffen vor. Er wurde von unserem Feuer vernichtend gefaßt und geschlagen. Wir haben die Straße Soissons — Hartennes überfritten. Die in der Richtung auf Heren-Tardenois von Südwesten über die Marne und von Südosten her herangeführten französischen Divisionen vermochten, trotz verzweifelter Gegenangriffe, nirgends unseren vorwärts dringenden Korps erfolgreichen Widerstand



zu leisten. Rückwärtige Stellungen des Feindes bei Arch und Grand Rocch wurden durchstoßen. Die Höhen bei Champvoisy—St. Gemme und Romigny sind in unserem Besitz. Auf dem Südufer der Vesle, westlich von Reims, wurden Hermigny, Queux und Thillois genommen.

Gefangenen-Zahl und Beute sind ständig im Wachsen. Mehr als 45.000 Gefangene, weit über 400 Geschütze, Tausende von Maschinen-Gewehren.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Sed.

### Anzeigen.

Die Anzahlung der **Wiederverstärkung** findet am **Samstag, den 1. Juni**, nachmittags von 3 bis 5 Uhr in Zimmer Nr. 4 des Rathhauses statt.

Herborn, den 31. Mai 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

### Raiffeisen-Verein.

Samstag, den 1. Juni, abends 9<sup>1/2</sup> Uhr:

### Verammlung

im Gasthaus **Louis Lehr** zwecks Warenbestellung.

### Wohltätigkeitsveranstaltung

zum Besten des Vereinslazarets Herborn

am Sonntag, den 2. Juni, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr

im Saale des Hotels „Nassauer Hof“

Musikvorträge von hiesigen Präparanden.

Theateraufführungen,

ausgeführt von Mitgliedern des Lazarets unter Leitung und persönlicher Mitwirkung des Berliner Schauspielers W. Raupach.

Karten à 3 Mk., 2 Mk., 1 Mk. sind im Vereinslazarett sowie abends an der Kasse zu haben.

### Auf dem Schiessplatz in Herborn.

Am Sonntag, den 2. und Montag, den 3. Juni

### Paulsens Riesen-Panorama.

Im Fluge auf die Kriegsschauplätze.

Kämpfe zu Wasser, zu Land und in der Luft.

Helikopter des Fliegermajors Freiherr von Richthofen.

Die große Seeschlacht am Skagerrak.

Die Schlacht an den Westfälischen Seen.

Die Torpedierung zweier Schiffe aus einem Geleitzuge.

Schlachten zwischen Russen und Türken usw.

Anfang 3 Uhr bis abends 11 Uhr.

Preise der Plätze: Erwachsene 50 Pfg., Kinder und Militär 30 Pfg.

Es ladet ergebenst ein

Der Unternehmer

### Landwirte des Dillkreises.

Am Sonntag, den 2. Juni nachmittags 4 Uhr findet bei Wirt Gödel in **Niedersohld** im Anschluß an die unterm 12. Mai d. J. d. dort stattgehabte Versammlung eine

### Besprechung

statt, wozu alle Landwirte dringend eingeladen werden.

Der Einberufer.

Gesucht für Schreibmaschine

### Dame

die flott stenographieren kann und kaufmännische Erfahrung besitzt, von einem größeren Werke hiesiger Gegend.

Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften sind zu richten unter **A. D. 418** an die Geschäftsst. d. Bl.

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 2. Juni (1. n. Trin.)

Herborn:

10 Uhr: Hr. Pfr. Weber.

St. 34, 267.

Kollekte für die evangelischen

Jugendvereinigungen

Christenlehre f. die männliche

Jugend der Stadt.

1 Uhr: Kindergottesdienst.

2 Uhr: Hr. Pfr. Contradi.

St. 210.

Abends 8<sup>1/2</sup> Uhr: Versammlung

im Vereinshaus.

Burg:

1 Uhr: Kindergottesdienst.

Herborn:

4<sup>1/2</sup> Uhr: Hr. Pfr. Contradi.

Kollekte für die evangelischen

Jugendvereinigungen.

Dillberg:

2 Uhr: Hr. Pfr. Weber.

Kollekte für die evangelischen

Jugendvereinigungen

Wallerbach:

10 Uhr: Herr Pfr. Contradi.

St. 28, 189.

Kollekte für die evangelischen

Jugendvereinigungen.

Taufen und Trauungen:

Hr. Dekan Prof. Hansen.

Mittwoch 9<sup>1/2</sup> Uhr abends:

Jünglingsverein im Vereinshaus.

Donnerstag abends 6 Uhr: Vor-

bereitung für den Kinder-

gottesdienst.

Donnerstag 9 Uhr abends:

Kriegsbesuche in der Kirche.

## Aufruf!

Deutschland kämpft seinen schwersten Kampf; das Ringen drängt zum Ende. Tausende, Abertausende der Kämpfer in Heer und Flotte kehren zurück, die Glieder verstümmelt, Gesundheit erschüttert. Ihre Kraft dem deutschen Wirtschaftsleben zurückzugewinnen, ihre Zukunft zu sichern, ist Dankespflicht der Heimat. Die Rentenversorgung liegt ausschließlich dem Reiche ob. Soziale Fürsorge muß sie ergänzen. Sie auszuführen sind die im Reichsausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge zusammengefaßten Organisationen berufen. Das gewaltige soziale Werk auszubauen ist das Ziel der

## Ludendorff-Spende!

Darum gebt! Macht aus sorgenvollen Opfern des Krieges freudige Mitarbeiter an Deutschlands Zukunft! Ehret die Männer, die für uns kämpften und litten! Nur wenn alle zusammenstehen wird das hohe Ziel erreicht.

v. Hindenburg

Generalfeldmarschall

v. Stein

Kriegsminister, General der Artillerie

Dr. Graf v. Hertling

Reichskanzler

Dr. Kaempf

Präsident des Reichstags

Der Ehrenvorsitzende:

Ludendorff

Erster Generalquartiermeister General der Infanterie.

### Das Ziel der Ludendorff-Spende.

Die Versorgung unserer Kriegsbeschädigten ist in erster Linie Aufgabe des Reichs und muß es bleiben. Reich kann und soll in Erfüllung seiner Pflicht keinesfalls durch eine allgemeine Sammlung entlastet werden. Aber auch durch weitherzige gesetzliche Regelung der Rentenfragen kann nicht in jedem Falle so geholfen werden, wie es unserem vaterländischen und sozialen Empfinden entspricht. Sie trägt notwendig etwas Schematisches an sich und ist in ihrer Starrheit außerstande, dem Bedürfnis und der Dringlichkeit jedes Einzelfalles gerecht zu werden. Es bleiben zahlreiche Fälle übrig, bei denen schnellstens geholfen werden muß, um bitteren Not und Zweifel abzuwenden. Dies kann nur durch freiwillige Liebestätigkeit geschehen.

Hier setzt die bürgerliche Kriegsbeschädigtenfürsorge ein. Sie will den Kriegsbeschädigten ins Wirtschaftsleben zurückführen, seine Kraft dem deutschen Volksganzen wiedergeben. Ihr umfangreiches Arbeitsgebiet umfaßt Beratung, Berufsausbildung, Arbeitsbeschaffung, ergänzende Heilbehandlung, Ansiedlung, Wohnungs- und Familienfürsorge, sowie Geldunterstützung bei besonderer Hilfsbedürftigkeit.

Auf dem großen Nachbargelände, der Fürsorge für die Kriegerhinterbliebenen, sind schon seit Kriegsausbruch gewaltige Summen aus freiwilligen Spenden zusammengefloßen; dank dieser kraftvollen Unterstützung aller Kreise verfügt die Nationalstiftung schon über mehr als 100 Millionen Mark für die Witwen und Waisen der fallenen Krieger.

Den Kriegsbeschädigten bringt das deutsche Volk sicherlich gleich warme Anteilnahme entgegen. Es muß es den Getreuen schulden, die mit ihrem Leibe die deutsche Scholle gegen den Ueberfall gedeckt, den Krieg hinaus in Feindesland getragen und die Heimat vor Verwüstung und Gewalttat beschützt haben. Heilige Pflicht es, denen, die für uns geblutet und gelitten haben, in umfassender Weise zu helfen und überall dort einzugreifen, wo staatliche Hilfe nicht ausreicht, niemals ausreichen kann. Dieses vaterländische Gebot zu erfüllen

### ist das Ziel der Ludendorff-Spende.

Als allgemeine Sammlung im ganzen Reich wendet sie sich an jeden Deutschen. Sie wird zugleich der beklagten Zersplitterung der Sammelstätigkeit auf ihrem Gebiet abhelfen.

Die Ludendorff-Spende wird verwaltet von den im Reichsausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge vereinigten Organisationen der deutschen Bundesstaaten. Die Spenden fließen grundsätzlich den Landesteilen zu, aus denen sie stammen.

Gewaltige Summen sind erforderlich. Kein Deutscher darf fehlen; jeder steuere bei soviel in seinen Kräften steht. Es handelt sich um nichts Geringeres als um die Wiedererstarbung und Erhaltung unserer Volkskraft in den zahllosen Wunden, die der furchtbarste aller Kriege unserem Vaterlande geschlagen.

Berlin W 9, im Februar 1918.

BelleVuestraße 8.

### Der Hauptarbeitsausschuß.

Die obige Spende ist für die Zeit vom 1. zum 7. Juni 1918 behördlich genehmigt. Der unterzeichnete Ausschuß bittet alle Einwohner des Kreises, namentlich die wohlhabenden, die Sammlung nach Kräften zu unterstützen. Spenden bitten wir an die Kreiskommunalkasse in Dillenburg (Postsparkonto Nr. 12019 Frankfurt a. M.) unter der Bezeichnung „Ludendorff-Spende“ oder bei Gelegenheit der in allen Gemeinden stattfindenden Hausbesuchen abzuführen.

Dillenburg, den 22. Mai 1918.

Namens des Ausschusses für Kriegsbeschädigtenfürsorge für den Dillkreis:

v. Sybel, Königl. Landrat.

## Bank für Handel und Industrie.

(Darmstädter Bank.)

Agentur Herborn.

Fernruf Nr. 45. Herborn. Dillstrasse.

Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Frankfurt a. M. Nr. 7795

Aktienkapital und Reserven: 192 Millionen Mark.

Die BANK FÜR HANDEL & INDUSTRIE, Agentur Herborn, empfiehlt sich zur Ausführung aller bankmässigen Geschäfte wie:

An- und Verkauf von Wertpapieren, Geldsorten u. s. w., Diskont-, Scheck- und Konto-Korrent-Verkehr.

Aufbewahrung und vollständige Verwaltung von Wertpapieren und Wertgegenständen aller Art.

Vermietung von eisernen Schrankfächern.

Annahme von Bar-Depositen gegen Ausstellung von Einlagebüchern.

Die Bank für Handel & Industrie ist „laut Bekanntmachung der Grossherzoglich-Hessischen Regierung vom 17. August 1900“ in Hessen zur Annahme von Mündelgeldern geeignet.

### Tüchtiges Mädchen

gesucht. Frau Nassau Dillstrasse.

Ordentliches

### Mädchen

welches auch melken kann, ges.

Teillazarett Schlosshof

Dillenburg.

Suche zum 1. Juli ein

stilles und einmütiges

stilles Mädchen,

welches auch melken kann, ges.

solche mit guten Zeugnissen

wollen sich melden.

Siegen, den 27. Mai 1918

Frau Heinrich Klein

Höhlerweg 1.

Ich suche für Kriegsbeschädigte

ausgeklümmte

### Frauenhaare

Engo Kreischmar, Herborn.

Zum Eiereinlegen

empfehlen

### Garantol

### Wasserglas

Drogerie A. Doell